

# Das Geheimnis hinter der Form

Der Passauer Maler Karl Schleinkofer erhält heute den Kulturpreis der Dr.-Franz-und-Astrid-Ritter-Stiftung in Straubing

„Karl Schleinkofer ist ein Künstler, dessen Werk sich nicht im ersten Ansehen erschließt. Er will mit seinen Bildern nicht ‚erzählen‘ im üblichen Sinn, sondern ‚Botschaften‘ aussenden. Schleinkofers graphische Blätter verhalten sich stumm, schweigend, in sich gekehrt und verinnerlicht.“ Dies ist ein Zitat aus der Laudatio von Dr. Margit Zuchriegel, der Direktorin des Museums der Moderne Salzburg, auf Karl Schleinkofer, der heute Abend in Straubing den Kulturpreis der Dr.-Franz-und-Astrid-Ritter-Stiftung erhält. Erstmals wird dieser Preis des kunstsinngen verstorbenen Ehepaars verliehen, das damit niederbayerische bildende Künstler fördern will, so Hubert Huber, Vorsitzender des Berufsverbandes Bildender Künstler Niederbayern. Der mit 15 000 Euro dotierte Preis soll jährlich vergeben werden. Der Jury gehörten u. a. Nichte und Neffe des Stifterehepaars sowie mehrere Fachleute an. Mehr als 100 Künstler hatten Bewerbungen eingereicht.

## Stipendiat der Akademie und der Villa Concordia

Karl Schleinkofer ist überrascht und erfreut; er hat nicht damit gerechnet, hat eigentlich nur auf Anraten seiner Galeristin Michaela Dambeck bei der Auslobung mitgemacht. „Der Preis gibt mir Material und Spielraum, dass ich ein bis zwei Jahre freier arbeiten kann“, sagt der Passauer, Jahrgang 1951. Schleinkofer, der an der Akademie der Bildenden Künste bei den Professoren Hermann Kaspar und Hans Baschang studierte und einen Lehrauftrag an der Universität Passau innehat, arbeitet seit 1989 freiberuflich. Er war 1988 Stipendiat der Akademie der Bildenden Künste in München, 2000 Stipendiat des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia, 1999 Jahrespreisträ-



„Stumm, schweigend, in sich gekehrt und verinnerlicht.“ So charakterisiert Dr. Margit Zuchriegel, die heute die Laudatio auf Karl Schleinkofer bei der Preisverleihung in Straubing hält, dessen Kunst. (Foto: Scholz)

ger für bildende Kunst der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München. Ausgestellt hat er u. a. in Linz, Wien, Passau, München, Frankfurt, Innsbruck, Budapest, Graz und Bamberg.

Mit der Preis-Verleihung in Straubing ist auch eine Ausstellung im Weytterturm verbunden, die die Gemeinschaft Bildender Künstler Straubing organisiert. Auf fünf Stockwerken sind 60 Ar-

beiten von Karl Schleinkofer zu sehen. Schleinkofer hat die Ausstellung retrospektivisch angelegt, da er erstmals im Gäubodengebiet ausstellt. Er zeigt Arbeiten aus 15 Jahren. Dabei beginnt die Chronologie von oben nach unten. Von der Vergangenheit in die Gegenwart.

Was ist zu sehen? Im obersten Stockwerk wird der Zyklus „Katábasis“ gezeigt, der im künst-

lerisch-wissenschaftlichen Grenzbereich angesiedelt ist. Drei Jahre hat er an dem Thema Vergänglichkeit gearbeitet. Er hat eine fotografische Stoffsammlung und schließlich eine sprachliche Annäherung versucht. Diese Arbeiten stammen aus dem Anfang der 90er Jahre. Aus den Zyklen „Das Ich ist ein Ort“ (1996) „Unruhe“ und „Kollektive“ (2003) sind ebenfalls Arbeiten zu sehen.

Karl Schleinkofer ist, was die Mittel betrifft, ein traditioneller Künstler, er arbeitet mit Bleistift und Papier. Was die Form betrifft, ist er alles andere als traditionell. Seine Arbeiten sind getragen von der Linie, dicht, schraffiert, übereinander gelagert. Sie sind auch getragen vom langsamen Gestus. Zeit ist ein Moment, das in seinen Arbeiten verinnerlicht ist. Er selbst sagt: „Die Arbeiten entwickeln sich aus der Zeit heraus, fast wie Pflanzen, die Linie gibt sich selbst die Form. Hinter jeder Form steht eine Kraft, die diese Form ausbildet, hinter jeder materiellen Welt eine immaterielle, transzendente.“

## Intensives Leben nach ästhetischen Prinzipien

Karl Schleinkofer arbeitet un-bewusst, hinterfragt nicht dieses Geheimnis der sich selbst entwickelnden Form. Er lässt es zu. Das macht den Betrachter seiner Bilder, der amorphe Figuren, scheinbare Wege und Netze zu erkennen vermag, staunen, ja auch erschauern. Eine Umkehr des Sehens ist gefordert. Deshalb ist die Verleihung des ersten Kulturpreises der Dr.-Franz-und-Astrid-Ritter-Stiftung an Karl Schleinkofer durch aus mutig. Mutig, weil der Künstler es dem Betrachter nicht leicht macht. Mutig auch, weil er – wie wenige nur – radikal und intensiv seine künstlerischen und ästhetischen Prinzipien lebt.

Karl Schleinkofer zitiert Novallas: „Alles Sichtbare ist ein in den Geheimniszustand erhobenes Unsichtbares.“ Für den Künstler Karl Schleinkofer ist dieses Transzendente, Spirituelle jedenfalls sichtbarer und fühlbarer als für andere. *Edith Rabenstein*

Die Ausstellung in der Galerie Weytterturm Straubing ist bis 5. Juli geöffnet, jeweils freitags, samstags, sonntags und an Feiertagen von 14 bis 17 Uhr.